

Vorwort

Trialogisches Lernen ist die Bezeichnung für ein Konzept interreligiösen und interkulturellen Lernens, bei dem Judentum, Christentum und Islam in ein konstruktives Gespräch gebracht werden sollen, das auf Verstehen, Respekt und Wertschätzung zielt. Gerade die religionsgeschichtliche Verwandtschaft der drei Offenbarungsreligionen in der Vatergestalt des Patriarchen Abraham und die religionstheologische Kongruenz im monotheistischen Glauben an den einen Gott bieten die Chance, Juden, Christen und Muslime zum höchstnotwendigen Großprojekt einer Zivilisierung von Religion samt ihres Konflikt- und Gewaltpotenzials in unserer Gesellschaft zusammenzuführen. Zielt interreligiöses Lernen im Allgemeinen darauf, die bewusste Wahrnehmung, die angemessene Begegnung und die differenzierte Auseinandersetzung mit Zeugnissen und Zeugen anderer Religionen einzuüben, so gilt dies umso mehr für die „Menschen der Schrift“ (Koran 3:199), also für Juden, Christen und Muslime, die so viele Gemeinsamkeiten in Glaube, Ethos, Kult und Kultur kennen. Gerade mit Blick auf die gesellschaftsprägende Kraft der drei abrahamischen Religionen ist deshalb zu fragen, wieweit wir unsere heutige europäische Kultur überhaupt angemessen verstehen, würdigen und fortschreiben können, ohne uns das gemeinsame Erbe der drei abrahamischen Religionen bewusst zu machen. In Judentum, Christentum und Islam wurzelt die europäische Identität.

Die Herbert Quandt-Stiftung, Bad Homburg v. d. H., hat deshalb im Jahre 1996 den *Trialog der Kulturen* ins Leben gerufen, in dessen Rahmen sie jährlich Persönlichkeiten aus Judentum, Christentum und Islam, die dem Gedanken des Trialogs in besonderer Weise verbunden sind, versammelt und ins Gespräch bringt. Inzwischen sind in diesem Rahmen eine Vielzahl konkreter Projekte entstanden, so auch der Schulwettbewerb *Schulen im Trialog – Europäische Identität und kultureller Pluralismus*, den die Herbert Quandt-Stiftung im Schuljahr 2005/06 zum ersten Mal ausschrieb. Der konkrete Anlass für den Schulwettbewerb war eine ernüchternde empirische Studie aus dem Jahr 2003. Zwei Jahre lang hatte eine Gruppe von Theologen und Religionswissenschaftlern der University of Birmingham die Curricula und die schulische Praxis in Europa mit dem Fokus auf das Thema Religion untersucht. Das Ergebnis war besorgniserregend: Die europäischen Curricula waren voll von Stereotypen und Vorurteilen über die drei abrahamischen Religionen und ihre Kulturtraditionen. Als Reaktion auf diese Studie entschloss sich die Stiftung, Lehrer wie Schüler¹ zu Projekten anzuregen, die zur „Wissensvermittlung über das gemeinsame Erbe [...] der drei Kulturkreise Judentum, Christentum und Islam“ (Ausschreibungstext) beitragen sollten. Mit Erfolg: Inzwischen durchläuft der Schulwettbewerb im Schuljahr 2009/10 seine fünfte Runde, diesmal unter dem Motto „Aufwachsen – Erwachsen. Kindheit und Jugend in Judentum, Christentum und Islam heute“.

¹ Die in dieser Publikation verwendeten generischen Maskulina werden in nicht-exklusiver Form verstanden. Natürlich sind auch immer Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler usw. gemeint.

Schon bei der Sichtung und Diskussion der beeindruckenden Beiträge zu den ersten beiden Runden entstand in der Jury die Idee, die besonders gelungenen Schulprojekte in irgendeiner Form zu sammeln, auszuwerten und einer größeren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Im Laufe der dritten Wettbewerbsrunde 2007/08 entschied die Herbert Quandt-Stiftung schließlich, eine Dokumentation des Schulwettbewerbs im Format eines Methodenhandbuchs für das interreligiöse und interkulturelle Lernen erstellen zu lassen. Das Ergebnis ist die vorliegende Publikation.

Der Band gliedert sich in einen eher theoretisch-diskursiven Teil zur Idee des dialogischen Lernens und einen eher praktisch-methodischen Teil, in dem die konkreten Ergebnisse des Schulwettbewerbs vorgestellt werden.

Beiden Teilen vorangestellt sind zwei einführende Beiträge: Zum einen skizziert Stiftungsvorstand *Albrecht Graf von Kalnein* die Idee und die Geschichte des Schulwettbewerbs, zum anderen schildert *Barbara John*, langjährige Ausländerbeauftragte des Berliner Senats, wie wichtig die Beiträge der Wettbewerbsschulen für die gesellschaftliche Teilhabe der Kinder und Jugendlichen mit unterschiedlichstem ethischen und religiösen Hintergrund sein können.

Der Theorieteil versucht das Thema *Dialogisch lernen – Neue Perspektiven für das Miteinander der Religionen in der Schule* aus den Perspektiven unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen zu entfalten und zu reflektieren. Nach einer Einführung des Tübinger Judaisten *Stefan Schreiner* zum Begriff des Dialogs und des dialogischen Lernens, stellt *Wolfram Weiße*, Direktor des interdisziplinären Zentrums „Weltreligionen im Dialog“ an der Universität Hamburg, den Schulwettbewerb in den Kontext der aktuellen Debatte um das interreligiöse Lernen in der Schule. Dass dialogisches Lernen aber immer auch interkulturelles Lernen bedeutet, zeigt im Anschluss daran die Frankfurter Religionswissenschaftlerin *Bärbel Beinhauer-Köhler*. Schließlich sollen auch die verschiedenen religionstheologischen Perspektiven auf das Anliegen des Dialog-Wettbewerbs zur Geltung kommen: So zeigt die Frankfurter Schulleiterin *Alexa Brum* die Bedeutung des Schulwettbewerbs aus jüdischer Perspektive auf, während *Clauß Peter Sajak*, Münster, das dialogische Lernen im Diskurs der christlichen Religionspädagogik verortet. Die muslimische Perspektive entfaltet *Rabeya Müller*, Leiterin des Instituts für Interreligiöse Pädagogik und Didaktik in Köln.

Der Praxisteil steht unter der Überschrift „*Schulen im Dialog*“ – *Entwicklungen und Ergebnisse des Schulwettbewerbs*. Nachdem *Roland Löffler*, Bad Homburg, und *Angelika Pantel*, Berlin, als Mitarbeiter der Herbert Quandt-Stiftung die historischen wie politischen Zusammenhänge des Wettbewerbs referiert haben, folgt der dokumentarische Teil dieser Publikation, in dem alle Wettbewerbsschulen der ersten drei Runden (2005–2008) vorgestellt und die Mitglieder der Wettbewerbsjury porträtiert werden. Aus den Schulen selbst berichten in diesem Teil *Karina Lajchter*, Bremen, *Annette Nawroth*, Berlin, *Silvia Agde-Becke* und *Jürgen Stein*, beide Bad Vilbel, sodass auch die Erfahrungen von engagierten Lehrern mit ihren konkreten Projekten einen angemessenen Ausdruck finden.

Den größten Teil des Buches aber bildet ein Methodencurriculum für das dialogische Lernen, das *Ann-Kathrin Muth*, Münster, für diese Publikation aus den besten Wettbewerbsbeiträgen der Schule zusammengetragen, ausgestaltet und weiterentwickelt hat. Basierend auf Best-Practice-Beispielen aus den verschiedenen Wettbewerbsrunden findet sich hier eine Vielzahl von Anregungen, Vorschlägen und Hinweisen für die konkrete Gestaltung von interreligiösen und interkulturellen Lernprojekten an der eigenen Schule. Wir hoffen, dass gerade dieser Teil zur Nachahmung anregt und Lust macht, sich auf das Leben und Lernen im Dialog einzulassen. Allen Autoren sei an dieser Stelle für ihre hilfreichen Beiträge herzlich Dank gesagt. Auch zur Inspiration und Anregung soll die DVD dienen, die dem Buch beigelegt ist. Auf dieser sind verschiedenste Stimmen aus Schulen und Jury sowie beeindruckende Bilder von den Wettbewerbsbeiträgen zu einer Filmdokumentation zusammengestellt.

Die Herbert Quandt-Stiftung Bad Homburg v. d. H. hat meinen Lehrstuhl im Mai 2008 mit der Auswertung und Publikation des Schulwettbewerbs beauftragt und dieses Projekt durch entsprechende finanzielle Mittel großzügig unterstützt. Ich danke dem Stiftungsvorstand Dr. Albrecht Graf von Kalnein für sein Zutrauen und Vertrauen in unsere Arbeit hier in Münster, Dr. Roland Löffler und Angelika Pantel für die engagierte und vertrauensvolle Zusammenarbeit im Redaktionsteam des Projekts. Frau Dr. Sibylle Tochtermann, Leiterin des Kallmeyer Fachbuchverlags, sei Dank gesagt für die hochkompetente und unkomplizierte Verlagsbetreuung.

An meinem Lehrstuhl hat ein ganzer Reigen guter Geister an diesem Buchprojekt mitgearbeitet. Friederike Frücht, Ruth Kampen und Katharina Mendelin haben die aufwendigen Geschäfte der Bildbearbeitung, Rechtklärung und Korrektur übernommen, Stefan Bork hat über Monate die gesamte Textverarbeitung und Gestaltung des Manuskripts in gewohnt souveräner Weise betreut. Den größten Dank aber schulde ich meiner Wissenschaftlichen Mitarbeiterin Ann-Kathrin Muth, die dieses Projekt vom ersten Tag an mit begleitet und mitgestaltet hat: Sie ist in den „Dialog der Schulen“ als studentische Mitarbeiterin eingestiegen und hat seine Dokumentation – vor allem den umfangreichen Methodenteil – als Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin unter großem Arbeitsaufwand konsequent zum Abschluss gebracht. Ohne sie hätte das Buch in dieser Form nicht erscheinen können.

Münster, am 29. Juni 2009
am Hochfest der Apostel Petrus und Paulus

Clauß Peter Sajak